

Öffentliches Leselokal in Jonschwil von 1904 – 1906

Stickerei- und Gasthausblüte

Mit der Textilindustrie gehörte die Ostschweiz schon im 19. Jahrhundert zu den am stärksten industrialisierten Gebieten der Schweiz. Die blühende Stickereiindustrie hatte auch in Jonschwil Einzug gehalten. So bestand Ende des 19. Jahrhunderts in Jonschwil ein grosses Stickereiunternehmen, jenes des Johann Zellweger, mit den beiden Stickereigebäuden an der Lütisburgerstrasse in Jonschwil. Im Weiteren waren in der Gemeinde Jonschwil noch 54 Einzelsticker tätig, meist als Nebenbeschäftigung zur Landwirtschaft. Der Erwerb aus der Handstickerei überstieg denjenigen aus der Landwirtschaft zum Teil beträchtlich. Die Sticker hatten Geld und gaben dies auch in den Wirtschaften aus.

Ein eigentlicher Wohlstand machte sich in Jonschwil breit und jedermann sah in der Stickerei das Geschäft des Lebens. So taten sich anfangs den 20. Jahrhunderts einige Landwirte zusammen und erstellten an der Poststrasse eine Maschinenstickerei. Doch nur wenige Jahre konnte der Betrieb, nachdem der erste Weltkrieg ausgebrochen war, noch aufrechterhalten werden. Notgedrungen und mit einem Abschreiber von 60 % des Aktienkapitals musste die Stickerei an den damaligen Stickereimeister Josef Keller-Keller verkauft werden.

Innert vier Jahren, von 1900 bis 1904, waren in der Gemeinde Jonschwil vier neue Wirtschaften entstanden, so in Schwarzenbach die Wirtschaft in der Tiefenau und die Rose neben der Kapelle, sowie im Dorf Jonschwil der Hirschen und der Adler. 100 Jahre später existiert von all diese Gasthäuser kein einziges mehr, und auch viele andere sind in der Zwischenzeit eingegangen.

Gründung des Lesevereins

Auf den 15. Mai des Jahres 1904 lud Pfarrer Carl Bischofberger sämtliche Männer der Gemeinde Jonschwil zu einer Versammlung ein, zwecks Gründung einer Lesegesellschaft. Pfarrer Bischofberger war eine dominante, autoritäre Persönlichkeit und seiner Einladung wagte sich kaum jemand zu widersetzen. So folgten 60 Männer seiner Einladung. Wörtlich aus dem Protokoll:

Hochw. Herr Pfarrer Bischofberger setzte in längerer Rede auseinander, welche Wohltat es wäre, wenn unser männliches Volk seine Unterhaltung mehr in einem Lesezimmer statt in einem Wirtshauslokal suchen würde.

Diesem Zwecke würde das neue Zimmer dienen, das im Parterre des Pfarrhauses mit eigenem Eingang, ursprünglich für Theaterproben und Unterrichtserteilung mit Zustimmung des tit. Kirchenverwaltungsrates erbaut und eingerichtet worden ist. Laut Protokoll traten alle 60 Anwesenden mit grosser Begeisterung der Lesegesellschaft bei, wählten eine Kommission von 5 Mitgliedern und beauftragten sie, alles in Ordnung zu bringen, damit anfangs Juni das Lesezimmer eröffnet werden könne.

Es darf aber durchaus angenommen werden, dass keiner der Anwesenden wagte, dem pfarrherrlichen Vorschlag ablehnend gegenüber zu stehen. Ich kann mir jedenfalls kaum vorstellen, dass die fast durchwegs bäuerlich geprägte Dorfgemeinschaft «mit grosser Begeisterung» zum Buche griff. (Anmerkung von Turi Locher)

Die erste Kommission bestand aus den Herren:

Hochw. Herr Pfarrer Bischofberger, als Präsident / Peter J. Storchenegger, als Kassier / Georg Sutter, als Aktuar / Karl Ammann als Beisitzer / Karl Eisenring, als Beisitzer

Das Parterrezimmer des Pfarrhauses wird wegen der schönen Lage und des bequemen Zuganges sowie seiner passenden Grösse einstimmig als Lesezimmer erkoren.

An der Sitzung vom 26. Mai 1904 beschliesst die Kommission, die vorhandene Volksbibliothek, die einen Wert von mindestens 600 Fr. präsentiert, um einen Preis von 300 Fr. käuflich zu erwerben. An gleicher Sitzung wird beschlossen, mit dem Pfarramt einen Vertrag abzuschliessen für den Gebrauch des Lesezimmers und einen jährlichen Beitrag von Fr. 50.— zu entrichten, wogegen dasselbe verpflichtet ist, für Heizung und Beleuchtung zu sorgen.

Auszug aus den Statuten:

Art. 1. In Jonschwil bildet sich eine Lesegesellschaft zum Zwecke, den Jünglingen und Männern der Gemeinde Gelegenheit zu bieten, an Sonn- und Werktagen ihre Freizeit ausserhalb einer Wirtschaft und mit passender Lektüre nützlich und angemessen auszufüllen. Das Lesezimmer ist geöffnet an den Werktagen abends von 19.00 – 21.30 Uhr und an Sonntagen von 10.00 bis 13.15 Uhr und abends 19.00 bis 21.30 Uhr.

Art. 3. Das Leselokal kann von allen männlichen Personen, welche das 16. Altersjahr zurückgelegt haben, besucht werden.

Art. 5: Der Genuss geistiger Getränke ist im Leselokal untersagt, das Rauchen ist jedoch den Besuchern gestattet.

Art. 10. Jedes Mitglied der Lesegesellschaft entrichtet jährlich einen Beitrag von 50 Rappen in die Kasse. Im Weitern hofft sie auf einen angemessenen Staatsbeitrag und hofft auf kleine Le-gate.

Diese Statuten werden an der Generalversammlung vom 19. Juni 1904 einstimmig genehmigt.

An der Sitzung vom 7. Juni 1904 drückt der Präsident seine Freude aus, dass trotz beständig schönem Wetter die Frequenz des Lesezimmers eine befriedigende sei.

Die erste Jahresrechnung schliesst mit einem Defizit von Fr. 301.70. Die Übernahme der Bibliothek hat dieses Loch verursacht. Es wird beschlossen, an die hohe Regierung zu gelangen betreffend einem Beitrag aus dem Alkoholzehntel.

Kurzlebige Begeisterung und schnelles Ende

An der Sitzung vom 20. November 1904 wird gerügt, dass mitunter Knaben das Lesezimmer besuchen, die das erforderliche Alter noch nicht besitzen.

An der Sitzung vom 29. Dezember 1904 nimmt die Kommission freudig Kenntnis vom eingegangenen Staatsbeitrag von Fr. 50. Damit dem Benützungsgreglement gehörig Nachachtung verschafft wird, wird beschlossen, dass zu jeder Lesezeit ein Kommissionsmitglied im Lesezimmer anwesend sein müsse.

Bereits an der Sitzung vom 18. Mai 1905 muss die Kommission feststellen, dass die Männer an den Sonntagnachmittagen samt und sonders Ausflüge machen, anstatt das Lesezimmer zu besuchen. Im Weitern wird festgestellt, dass die Männer an den langen Werktagen bis zur Nachtzeit arbeiten, so dass in den Sommermonaten das Lesezimmer an Werktagen nicht mehr geöffnet werde.

An der Generalversammlung vom 16. Juli 1905 teilt der Hochw. Präsident mit, dass laut Einschreibungen im Besuchsheft 2200 Männer das Lesezimmer besucht hätten.

An der Kommissionsitzung vom 3. Januar 1906 stellt der Vorsitzende fest, dass sich einige Männer im Besucherbuch nicht eintragen, andere wieder eine Anzahl Bücher mit nach Hause nehmen, ohne davon Anzeige zu machen. Vier Kommissionsmitglieder werden beauftragt, während der Lesezeit abwechselnd Aufsicht zu führen.

An der Sitzung vom 4. Juli 1906 beschliesst die Kommission, den interessierten Vereinen und Behörden das Lesezimmer für Sitzungen und Versammlungen zu Verfügung zu stellen, damit diese nicht in Wirtschaften gehalten werden müssen.

An der Generalversammlung vom 8. Juli 1906 teilt der Präsident mit, dass während der Wintermonate der Besuch des Lesezimmers ein befriedigender war, während des Frühlings und der Sommerzeit aber nicht, dass viele, die oft erschienen seien, den Namen nur wöchentlich eingetragen hätten, was zur Folge gehabt habe, dass nur noch 1100 Namen eingetragen seien.

Dies ist der letzte Eintrag im Protokollbuch. Es scheint, dass der Leseverein sich alsdann auflöste. Den Jonschwilern war der Wirtshausbesuch für das Gesellschaftsleben wohl wichtiger.

Dieses Lesezimmer beherbergt seit Jahrzehnten das Pfarrarchiv sowie dasjenige der Kirchgemeinde. Aufgrund der letzten Revision sollten die alten Akten der Pfarrarchives wie der Kirchgemeinde an einem feuerfesten Ort gelagert werden. Abklärungen, dass diese beiden Archive im Keller durch Unterteilung dieses historischen Raumes, erstmalige Erwähnung im Jahre 1509, erstellt werden könnten, sind im Gange.